

die oberen Reihen sind auch die unteren Reihen. Von den oberen Reihen heisst es Ezech. 9, 2: „Und ein Mann war in ihrer Mitte, gekleidet in Linnen (בָּדִים);“ ebenso heisst es von den unteren Lev. 16, 4: „Einen heiligen Leibrock von Linnen soll er anziehen.“

V. 23. Und Aaron komme in das Versammlungszelt. R. Chija hat gelehrt: Daraus geht hervor, dass die Kleider verborgen gehalten werden müssen, und nicht tauglich sind für einen andern Versöhnungstag. R. Dosa sagt: Für einen gemeinen Priester sind sie tauglich.

V. 17. Und kein Mensch soll in dem Versammlungszelte sein. In dem Jahre, in welchem Simeon der Gerechte starb, sagte er es vorher schon, dass er sterben werde. Man fragte ihn: Woher weisst du es? Er antwortete: In jedem Jahre ging ein weissgekleideter und verhüllter Greis mir mir hinein und wieder mit mir heraus, in diesem Jahre aber ging er wohl mit mir hinein, aber nicht wieder mit mir heraus. Wer sagt mir aber, bemerkte R. Abuhu, dass es ein Mensch war? Ist nicht Gott in seiner Herrlichkeit mit ihm hinein- und wieder herausgegangen? R. Abuhu sagte: War denn der Hohepriester kein Mensch? Allein es ist wie das, was R. Pinchas gesagt hat: In der Stunde, wo der heilige Geist auf ihm ruhte, brannte sein Antlitz wie Fackeln. Das sagt auch Mal. 2, 7: „Denn die Lippen des Priesters sollen Kenntniss bewahren.“

PARASCHA XXII.

Cap. XVII. V. 3. „Ein Jeder vom Hause Israels, der einen Ochsen, ein Schaf oder eine Ziege schlachtet.“ In Verbindung mit Koh. 5, 8: „Das Ueberflüssige eines Landes gehört mit zum Ganzen.“ R. Jehuda und R. Nechemja. R. Jehuda sagte: Selbst die Dinge, die ihr für überflüssig in der Welt haltet, gehören zum Ganzen (zum Nutzen) der Welt, wie Hanf, um Stricke daraus zu machen, bitteres Kraut, um den Wein damit zu würzen. „Ein König ist dem Felde dienstbar“ d. i. selbst ein König, der von einem Ende der Welt bis zum andern herrscht, ist dem Felde dienstbar. Hat das Land Früchte getragen, so hat auch er gewirkt, hat das Land dagegen keine Früchte gebracht, so hat auch er nichts gewirkt. Darum heisst es das. V. 9: „Wer Silber liebt, wird des Silbers nicht satt“ d. i. wer den Mammon liebt, wird des Mammons nicht satt, „und wer Geräusch liebt, hat keinen Nutzen davon“ d. i. wer gierig tobt und lüstern ist nach dem Mammon, hat aber keinen Grundbesitz, was hat er für einen Nutzen davon? R. Ismael bar R. Tanchum und R. Chanin bar Rabbi im Namen des R. Jeremja sagte mit Bezug auf Ezech. 27, 29: „Sie werden aus ihren Schiffen steigen . . . werden auf dem Lande stehen.“ Wissen wir

denn nicht (wenn sie aus den Schiffen steigen), dass sie auf dem Lande stehen? Allein siehe, wenn das Schiff des einen im Meere untergegangen ist, er hat aber Grundbesitz auf dem Lande, so wird er bestehen (Bestand haben), hat er aber keinen Grundbesitz, so giebt es keine grössere Eitelkeit als diese. R. Nechemja sagte: „Der Ueberfluss eines Landes gehört mit zum Ganzen“ d. i. selbst die Dinge, welche du in der Gesetzgebung für überflüssig findest, wie z. B. die Halachot (Regeln) über die Zizith, Thephillin und Mesusa, auch sie gehören zum Ganzen der Gesetzgebung, wie es heisst Deut. 9, 10: „Der Ewige gab mir die zwei steinernen Tafeln, beschrieben mit dem Finger Gottes und auf ihnen wie alle diese Worte.“ R. Josua ben Levi sagte: „Und auf ihnen wie alle diese Worte“ und V. 8 heisst es: „Jedes Gebot, was ich“ u. s. w. Es heisst nicht כל, sondern ככל, und nicht דבריהם, sondern הדבריהם, nicht מצורה, sondern המצורה. Darunter ist Schrift, Mischna, Halachot, Talmud, Thosaphot (Nachträge) und Haggadot und selbst das, was einst ein alter (tüchtiger) Schüler vor seinem Lehrer sagen (vorbringen) wird, mit inbegriffen, alle sind dem Mose auf dem Sinai mitgetheilt worden, wie es heisst Köh. 1, 10: „Giebt es auch etwas, von dem man sagen möchte: siehe, das ist etwas Neues?“ und sein Genosse antwortet ihm darauf: Das alles ist schon längst dagewesen. „Der König ist dem Felde dienstbar.“ R. Jehuda und R. Nechemja. Nach R. Jehuda ist unter „König“ der Talmudist, unter „dem Felde dienstbar“ der Mischnakundige zu verstehen, weil er die Halacha vor ihm ordnet. Nach R. Nechemja dagegen ist unter „König“ der Mischnakundige und unter „dem Felde dienstbar“ der Talmudkundige zu verstehen, weil er die Halacha vor ihm annimmt. Darum „wer Silber liebt, wird des Silbers nicht satt“ d. i. wer die Thora liebt, wird der Thora nicht satt, „und wer Geräusch (בהמון) liebt“ u. s. w., denn wer gierig nach der Thora ist, aber keinen Schüler hat, was hat er für einen Nutzen davon?

R. Abba bar R. Abba im Namen des R. Acha sagt: „Wer lernt und nicht lehrt, eine grössere Eitelkeit als die giebt es nicht. Die Rabbinen sagen: „Der Ueberfluss eines Landes“ u. s. w. Selbst die Dinge, welche ihr für überflüssig in der Welt haltet, wie z. B. Fliegen, Flöhe und Mücken, auch sie gehören mit zum Ganzen der Schöpfung, wie es heisst Gen. 2, 1: „Und es wurden vollendet Himmel und Erde und all ihr Heer.“ „Der König ist dem Felde dienstbar“ d. i. Gott, von dem es heisst Ps. 93, 1: „Der Ewige ist König, mit Hoheit angethan.“ „Dem Felde dienstbar“ d. i. Zion, wie es heisst Mich. 3, 12: „Zion wird darum euerthalben als Feld gepflügt.“ Darum „wer Silber liebt, wird des Silbers nicht satt“ d. i. wer das Gebot (die Vorschrift) liebt, wird des Gebotes nicht satt, „und wer Geräusch liebt“ u. s. w., denn wer gierig nach den Geboten ist und ein für Geschlechter feststehendes Gebot nicht hat, was hat er für einen Nutzen davon? Du kannst es auch daraus erkennen, dass es so ist; denn siehe, wie viele Gebote und fromme

Handlungen hat Mose ausgeübt, wie viele gute Werke hat er vollbracht (waren in seiner Hand) und er hatte ein für die Geschlechter feststehendes Gebot, wie es heisst Deut. 4, 41: „Damals sonderte Mose aus.“

Oder: „Der Ueberfluss eines Landes“ u. s. w. Gott sprach zu den Propheten: Wenn ihr nicht meine Sendung ausrichtet, so habe ich noch genug Boten. Das wollen die Worte sagen: „Der Ueberfluss eines Landes“ u. s. w., durch alles kann ich meine Sendung ausrichten. R. Acha sagte: Durch alles verrichtet Gott seine Sendung, selbst durch eine Schlange, selbst durch einen Frosch, selbst durch einen Scorpion, selbst durch eine Mücke. Der ruchlose Titus ging in das Allerheiligste mit gezücktem Schwert in seiner Hand, durchschnitt den Vorhang und nahm zwei Buhlerinnen und breitete eine Gesetzrolle unter ihnen aus und beschlief sie auf dem Altare und sein Schwert ward voll mit Blut. Manche sagen: vom Blute der Opfer, manche sagen: vom Blute des Farren und des Bockes, welche am Versöhnungstage dargebracht werden. Er fing an sich gegen den Allerhöchsten (מַלְאִכָּה, Gott) in Schmähungen und Lästerungen zu ergehen. Nicht gleicht der, sprach er, welcher mit einem König in der Wüste Krieg führt und ihn besiegt, demjenigen, welcher mit einem König in seinem Palaste Krieg führt und ihn besiegt. Was machte er? Er raffte alle Gefässe im Heiligthum zusammen, legte sie in einen Korb und bestieg ein Schiff. Als er sich eingeschifft hatte (eig. als er hinabgestiegen war), erhob sich ein Sturm auf dem Meere. Er sprach: Es scheint mir, als wenn die Kraft dieses Gottes nur im Wasser läge. Das Geschlecht Enosch hat er nur mit Wasser bestraft, ebenso das Geschlecht der Fluth, ebenso Pharao und sein Heer. Auch ich — als ich in seinem Hause und in seinem Gebiete war, da konnte er nicht gegen mich bestehen und jetzt, da ich hier bin, kommt er mir zuvor. Du Frevler, gab ihm Gott zur Antwort, bei deinem Leben! durch das geringste Geschöpf, was ich in den sechs Tagen der Schöpfung erschaffen habe, werde ich dich bestrafen. Sogleich gab Gott dem Meere einen Wink und es stand ab von seinem Wüthen. Als Titus Rom erreicht hatte, zogen ihm alle Söhne Roms entgegen und priesen ihn als Besieger der Barbaren. Er liess sich sogleich das Bad heizen, ging hinein und badete. Als er wieder herauskam, reichte man ihm einen Becher Wein. Gott aber fügte ihm eine Mücke hinein, welche ihm in seine Nase drang und sie frass und drang vor, bis sie sein Gehirn erreichte. Sie fing nun an sein Gehirn zu zerstechen. Rufet Aerzte herbei! befahl er, dass sie mein Gehirn spalten (eig. dass sie das Gehirn jenes Mannes spalten) und erkennen, womit der Gott dieser Nation mich (den Mann) bestraft habe. Man berief sofort die Aerzte und sie spalteten ihm sein Gehirn und fänden darin etwas (ein Thier), was so gross wie eine junge Taube war und ein Gewicht von zwei Litra hatte. Ich bin dort gewesen, bemerkte R. Elieser bar R. Jose und man legte

die Taube von dieser Seite und zwei Litra von der andern Seite (in eine Wagschale) und es war diese leichter als jene. Dann nahmen sie es (das Thier) und legten es in eine Schüssel, was auf dieser Seite zwei (Litra) waren, das waren auch auf der andern zwei. Die Mücke flog davon und (mit ihr) die Seele des ruchlosen Titus.

Oder: „Der Ueberfluss eines Landes“ u. s. w. Ein Mann stand an einem Flusse und sah, wie ein Frosch einen Scorpion trug und durch den Fluss brachte. Da dachte er bei sich: Dieser (Scorpion) ist gewiss zu einer Sendung bestimmt, er durchschneidet den Fluss, geht, richtet die Sendung aus und kehrt wieder nach seinem Orte zurück. Bald darauf wurde ein Jammergeschrei in der Stadt vernommen: N. N. hat ein Scorpion gestochen und ist gestorben.

R. Pinchas im Namen des R. Chanin von Sepphoris erzählte: Ein Mann mähte im Thale Beth Schophre, da sah er ein Kraut, pflückte es ab und machte sich einen Kranz daraus für sein Haupt. Da kam eine Schlange, er sah sie und tödtete sie. Da kam ein Schlangenbeschwörer und besichtigte die Schlange. Er sprach: Ich wundere mich über den, welcher diese Schlange getödtet hat. Ich habe sie getödtet, sprach jener Mann. Da erhob er sein Gesicht und sah das Kraut, aus welchem er sich einen Kranz für sein Haupt gemacht hatte. Er sprach zu ihm: Es beruht auf Wahrheit, dass ich die Schlange getödtet habe. Er sprach zu ihm: Kannst du wohl dieses Kraut von deinem Haupte nehmen? Ja! Als er es abgenommen hatte, sprach er weiter: Kannst du wohl dieser Schlange mit diesem Stocke nahen? Ja! Als er sich der Schlange nahte, fielen ihm sogleich seine Glieder ab.

R. Janai sass mit Lehrvorträgen beschäftigt am Thore der Stadt. Da sah er eine Schlange zischend auf sich zukommen. Verfolgte er sie von dieser Seite, so kam sie von jener Seite wieder herbei. Er sprach: Diese ist gewiss bestimmt, ihre Sendung zu verrichten. Bald darauf hörte man eine Stimme draussen in der Stadt: Den Mann N. N. hat eine Schlange gestochen und er ist gestorben.

R. Eleasar sass und wandelte vor einem Abort auf und ab. Da kam ein Römer, hiess ihn aufstehen und setzte sich darauf. Das ist nicht umsonst, dachte R. Eleasar. Bald darauf kam eine Schlange hervor, sah ihn und tödtete ihn. Da wandte er auf ihn an Jes. 43, 4: „Ich gebe einen Edomiter statt deiner.“*)

R. Eleasar stand am Hafen des Sees von Cäsarea und sah, wie ein Körbchen sich fortwälzte und auf ihn zukam. Er entzog sich demselben, allein es wälzte sich fort. Da dachte er: Es ist gewiss bestimmt, eine Sendung zu verrichten. Nach einigen Tagen kam ein Tabellarius, da wälzte es sich zwischen seine Füße, dass er daran strauchelte, hinfel und starb. Man ging und durchsuchte

*) Der Midr. liest אֶדְוִי, Edom = אֶדְוִי, einen Edomiter (Römer) für: אָדָם, einen Menschen.

ihn und fand, dass er sehr schlimme Schreiben (Edicte) gegen die Juden von Cäsarea bei sich trug.

R. Simeon pflegte Untersuchungen anzustellen. Einstmals sass er in seinem Lustgarten, worin ein Stamm sich befand, da sah er, wie ein Auerhahn ein Nest sich darin machte. Da dachte er: Was will dieser schmutzige Vogel in diesem Lustgarten? R. Simeon ging und riss das Nest ein, allein der Auerhahn kam und stellte es wieder her. Was machte R. Simeon? Er ging und brachte eine Tafel und legte sie an die Oeffnung jenes Nestes und befestigte es mit einem Nagel. Was machte der Auerhahn? Er ging und holte ein Kraut, legte es auf den Nagel, dass dieser verbrannte. Was machte R. Simeon? Er sprach: Es ist gut, das Kraut zu verbergen, dass die Diebe nicht lernen es so anzuwenden und die Leute berauben.

Der Esel des R. Janai frass einmal ein Kraut und wurde davon blind, er frass ein anderes Kraut und wurde davon wieder sehend.

Zwei Männer gingen einmal hinauf auf jenen Wegen nach Tiberias, einer war blind, der andere sehend, und der, welcher sehend war, führte den Blinden. Sie setzten sich, um auszuruhen, am Wege nieder. Da ereignete es sich, dass sie von dem Kraute assen. Der, welcher sehend war, wurde blind, und der, welcher blind war, wurde sehend, so dass, als sie sich von da erhoben, der Blinde den Sehenden führte.

Ein Mann kam von Babylon herauf und liess sich, um auszuruhen, am Wege nieder. Da sah er, wie zwei Vögel sich miteinander zankten und der eine von ihnen den andern tödtete. Da ging der andere und holte ein Kraut und legte es ihm auf und brachte ihn wieder zum Leben. Da dachte der Wanderer: Es ist gut, wenn ich etwas von dem Kraute mitnehme und damit die Todten im Lande Israel belebe. Als er seinen Weg fortsetzte, sah er einen todten Fuchs auf dem Wege liegen. Da dachte er: Es ist gut, wenn ich an dem Fuchse eine Probe mache. Er legte ihm das Kraut auf und rief ihn wieder in's Leben zurück. Darauf setzte der Wanderer seinen Weg fort, bis er an die steilen Anhöhen von Tyrus kam. Als er dieselben erreicht hatte, sah er einen todten Löwen auf dem Wege liegen. Da dachte er: Es ist gut, wenn ich an dem Löwen noch einen Versuch mache. Er legte ihm etwas von dem Kraute auf, der Löwe kehrte ins Leben zurück, erhob sich und frass ihn auf. Das ist es, was die Leute sagen: Hast du dem Bösen etwas Gutes gethan, so hast du dir Böses gethan; thue dem Bösen nichts Gutes, so wird dir nichts Böses widerfahren.

R. Tanchuma sagte: Selbst mit dem Wasser richtet Gott seine Sendung aus. Ein Aussätziger ging einmal hinab, um sich in Tiberias zu baden (tauchen). Da traf es sich, dass der Brunnen der Mirjam aufstieg und ihn bespülte, und dadurch ward er geheilt. Wo ist der Brunnen der Mirjam? Chija bar Abba sagte: Es heisst Num. 21, 20: „Und die Aussicht geht auf den Jeschimon;“ denn

wer auf die Spitze des Berges Jeschimon steigt, sieht wie eine Art kleines Sieb im Meere von Tiberias, es ist der Brunnen der Mirjam. R. Jochanan ben Nuri sagte: Die Rabbinen haben berechnet, dass er grade gegen das mittlere Thor des alten Versammlungshauses von Tiberias hin gerichtet liegt.

R. Chama bar Papa im Namen des R. Jehuda bar R. Simon sagte: Auf verbotenen Höhen opferten die Israeliten in der Wüste, solange als die Wohnung noch nicht aufgestellt war, denn es ist dort*) gelehrt worden: Solange die Wohnung noch nicht aufgestellt war, waren die Höhen gestattet (erlaubt) und der Dienst geschah durch die Erstgeborenen, nachdem aber die Wohnung aufgestellt war, wurden die Höhen untersagt und der Dienst geschah durch die Priester. Auf diese Weise aber haben die Israeliten gegen das Verbot der Höhe in der Wüste gehandelt und es kamen Strafen über sie, und die Völker der Welt sprachen: Sie dienen seinem Namen und er bringt sie ums Leben. Darum sprach Gott zu Mose Lev. 17, 3. 4: „Geh, sage den Israeliten: ein jeglicher aus dem Hause Israel, der einen Ochsen oder ein Schaf oder eine Ziege schlachtet im Lager und es vor die Thür des Versammlungszeltes nicht bringt.“

Oder: „Ein jeglicher vom Hause Israel.“ Das sagt auch Jes. 66, 3: „Der den Ochsen schlachtet, erschlägt einen Mann, der ein Schaf opfert, erwürgt einen Hund, der Speisopfer darbringt, bringt Saublut, der Weihrauch anzündet, betet Götzen an.“ R. Jochanan und R. Simeon ben Lakisch. R. Jochanan sagte: Wer seinen Nächsten auch nur um den Werth einer Peruta beraubt, den erachtet die Schrift so, als wenn er ihn umgebracht hätte. Und hierzu haben wir viele Belege aus der Schrift, denn es heisst: „Der einen Ochsen schlachtet, der erschlägt einen Mann.“ Wer nur zu rauben pflegt, da verzehrt der Raub den Menschen. Ferner heisst es Prov. 1, 19: „Also die Pfade aller, die nach Gewinn geizen, er raubt das Leben seines Besitzers;“ desgleichen Joel 4, 19: „Wegen der Gewaltthätigkeit der Kinder Jehudas, welche unschuldiges Blut in ihrem Lande vergossen haben,“ und 2 Sam. 21, 5: „Sie sprachen zum König: Den Mann, welcher uns aufrieb und welcher wider uns sann, dass wir vertilgt würden und nicht mehr beständen im ganzen Gebiete Israels.“ Hatte er sie denn erschlagen oder nur daran gedacht? Allein weil er Nob, die Priesterstadt, die ihnen Unterhalt gereicht, zerstört hatte, erachtet es die Schrift so, als wenn er sie umgebracht hätte. Resch Lakisch versetzte den Vers in Jes.: Wer einen Menschen erschlägt, schlachtet einen Ochsen, wer einen Hund erwürgt, opfert ein Lamm, wer Saublut darbringt, bringt Speisopfer dar, wer Götzen anbetet, zündet Weihrauch an. Auch sie haben Lust an ihren Wegen. R. Eleasar fragte den R. Chanina, manche aber sagen umgekehrt, R. Chanina habe den R. Eleasar

*) S. Sebachim fol. 112.

gefragt. Sollte denn das möglich sein, dass ein Lehrer einen Schüler gefragt habe? Allein er wollte ihn nur auf die Probe stellen. Er sprach zu ihm: Was heisst das, was Prov. 30, 7—9 geschrieben steht: „Zwei Dinge erbitte ich von dir: Falschheit und Lügenrede halte fern von mir; Armuth und Reichthum gieb mir nicht, lass mich verzehren das Brod meines Bedarfs; denn wenn ich übersatt würde, so könnte ich vielleicht verleugnen und sprechen: Wer ist der Ewige? Und würde ich arm, so könnte ich stehlen und mich an dem Namen meines Gottes vergreifen!“ Welches von beiden ist wohl härter, das erste oder das letztere? Darauf antwortete er: Wir finden, dass Gott eher gegen Götzendienst als gegen Gotteslästerung mit Nachsicht verfährt. Und woher lässt sich beweisen, dass Gott eher gegen Götzendienst nachsichtig verfährt? Aus Ezech. 20, 39: „Und ihr, Haus Israel! so spricht der Ewige Gott: Gehet hin und dienet ein jeder seinem Gräuel (Götzen) auch in Zukunft,“ und ferner heisst es das.: „Und meinen heiligen Namen entweiht nicht mehr.“ Und die Israeliten opferten auf den verbotenen Höhen in der Wüste und es kamen Strafen über sie, und die Völker der Welt sahen es und sprachen: Sie opfern ihm und er bringt sie um. Darum sagte Gott zu Mose: Geh und sage den Israeliten: hütet euch! dass ihr nicht mehr auf den verbotenen Höhen opfert. Daher warnt Mose die Israeliten und spricht zu ihnen: „Ein jeder aus dem Hause Israel, welcher schlachtet“ u. s. w. R. Ismael und R. Akiba. R. Ismael sagte: Siehe, eine Erlaubniss wird aus einem Verbote gefolgert (von einem Verbote lässt sich auf eine Erlaubniss schliessen): weil die Israeliten nicht Fleisch nach Lust in der Wüste geniessen durften, so erlaubt ihnen die Schrift nur von Geschlachtetem zu geniessen. R. Akiba dagegen sagte: Siehe, das Verbot wird aus der Erlaubniss gefolgert: weil die Israeliten die Thiere (nicht schlachteten, sondern) durchbohrten und in der Wüste assen, so kommt die Schrift nicht und verbietet es ihnen, sondern (erlaubt ihnen nur) das Schlachten. R. Ismael hat gelehrt: Weil die Israeliten nicht Fleisch nach Lust in der Wüste essen durften, so warnt sie die Schrift, dass sie ihre Opfer zum Priester bringen sollen und dieser schlachtet und nimmt es an; obgleich die Herren den ganzen Tag sitzen und rechnen, so geht doch alles nach dem Schlächter. Und was bedeuten die zwei Schlachtungen? (Warum steht:) אשר ישחט zweimal? Es ist gelehrt worden im Namen des R. Judan: Als genaue Schlachtregeln sind meistens zwei bei den vierfüssigen und wenigstens eine beim Geflügel zu beobachten. Hierzu führte R. Pinchas im Namen des R. Levi ein Beispiel an. Gleich einem Königssohne, welcher sehr übermüthig und gewohnt war, Fleisch von Gefallenem und Zerrissenem (Thieren) zu essen, da befahl der König: er soll stets an meinem Tische essen, so wird er seine Gewohnheit dadurch von selbst ablegen. So brachten auch die Israeliten, weil sie in Aegypten dem Götzendienste ergeben waren, den Waldteufeln ihre Opfer, wie es heisst Lev. 17, 7: „Und sie sollen nicht

ferner ihre Opfer den Waldteufeln*) darbringen.“ Unter Waldteufeln (לשעירים) sind nur Dämonen (שדים) zu verstehen vergl. Num. 32, 17: „Sie opferten den Dämonen (שדים),“ und unter Dämonen (שדים) sind nur Waldteufel (שעירים) zu verstehen vergl. Jes. 13, 21: „Und Waldteufel (שעירים) tanzen dort.“ Sie brachten auch ihre Opfer auf verbotener Höhe dar und es kamen Strafen über sie. Da sprach Gott: Sie sollen ihre Opfer zu jeder Zeit im Versammlungszelt vor mir darbringen; dadurch werden sie vom Götzendienste geschieden und gerettet, wie es heisst: „Ein jeder vom Hause Israel“ u. s. w.

R. Jose bar R. Chanina sagte: Das Opfern auf der Höhe war nur durch einen Propheten erlaubt, wie es heisst Deut. 12, 13: „Hüte dich, dass du nicht deine Brandopfer opferst an allen Orten.“ Aber Elia hat doch auf verbotenen Höhen geopfert? R. Simlai sagte: Gott sprach zu ihm 1 Reg. 18, 36: „Auf dein Wort habe ich es gethan“ d. i. auf dein Geheiss (deinen Ausspruch) hin habe ich es gethan. R. Jochanan bar Mari beweist es aus Jos. 8, 30: „Damals baute Josua einen Altar dem Ewigen.“ Das war aber nur in Gilgal der Fall, woher lässt sich beweisen, dass es auch in Gibeon so war? Aus Jud. 6, 25: „Es war in derselben Nacht, da sprach der Ewige zu ihm: nimm den jungen Stier.“ R. Abba bar Kahana sagte: Sieben Sünden wurden durch den Stier des Gideon begangen: 1) er nahm Holz aus einem Haine (der Götzen); 2) der Altar war aus gehauenen Steinen (eig. die Steine waren untauglich); 3) der Stier war zu einem anderen Zwecke bestimmt gewesen; 4) der Stier war als ein göttliches Wesen angebetet worden; 5) Gideon war ein Ungeweihter (Laie, eig. ein Fremder); 6) es war in der Nacht und 7) es fehlte die rechte Zeit. Das war aber alles nur in Gibeon, woher lässt es sich beweisen, dass es auch in Schilo so war? Aus 1 Sam. 7, 9: „Samuel nahm ein Milchlamm“ u. s. w. R. Abba bar Kahana sagte: Drei Sünden wurden beim Brandopfer Samuels begangen: es war festgesetzt, es fehlte an der rechten Zeit und er war ein Levit. Aus diesem Verse, sagte R. Jose, kannst du nichts schliessen, sondern es kommt das hinzu, was R. Samuel bar Nachmani gesagt hat: Sein Sitz war in Rama, denn dort war sein Haus.

Oder: „Ein jeder vom Hause Israels.“ Das steht auch Ps. 146, 7: „Er verschafft Recht den Unterdrückten,“ nämlich den Israeliten, von denen es heisst Jerem. 50, 33: „So spricht der Ewige, Zebaoth: Unterdrückt sind die Kinder Israels und Jehudas,“ ferner heisst es Ps. 146, 7: „Er giebt Brod dem Hungrigen,“ nämlich den Israeliten, von denen es heisst Deut. 8, 3: „Er demüthigte dich und liess dich hungern.“ Dann heisst es das. V. 8: „Der Ewige lässt los die Gefesselten“ d. i. was ich dir verboten habe, das habe ich dir auch wieder erlaubt. Ich habe dir verboten Unschlitt von vierfüssigen

*) So nimmt der Midr. die Stelle.

Thieren und ich habe es dir erlaubt von wilden Thieren (zu geniessen); ich habe dir die Spannader der vierfüssigen Thiere verboten und ich habe sie dir erlaubt von den Vögeln; ich habe dir das Schlachten der Vögel verboten und ich habe es dir erlaubt bei den Fischen. R. Abba und R. Jonathan im Namen des R. Levi sagten: Mehr von dem, was ich dir verboten habe, habe ich dir erlaubt. Ich habe dir das Blut der Nidda verboten und ich habe dir das Blut der Jungfrauen erlaubt; ich habe dir den Umgang mit einem Eheweibe verboten und ich habe dir den Umgang mit einer Gefangenen erlaubt, ich habe dir das Weib des Bruders verboten und ich habe dir dafür die Leviratsehe erlaubt; ich habe dir verboten, die Schwester deiner Frau bei Lebzeiten derselben zu nehmen und ich habe sie dir dagegen nach ihrem Tode erlaubt, ich habe dir Vermischtes (Wolle und Zwirn) zu tragen verboten und ich habe dir das leinene Unterkleid bei den Zizith erlaubt; ich habe dir den Genuss des Schweinefleisches verboten und ich habe dir den vom Stör erlaubt; ich habe dir das Unschlitt verboten und ich habe dir das Fett erlaubt; ich habe dir den Blutgenuss verboten und ich habe dir die Milz erlaubt; ich habe dir das Fleisch in der Milch gekocht verboten und ich habe dir das Euter erlaubt. R. Menachma, R. Bibi und R. Acha und R. Jochanan sagten im Namen des R. Jonathan: An Stelle dessen, was ich dir verboten habe, habe ich dir auch etwas erlaubt und zwar an Stelle des Verbots der Fische, den reinen Fisch Leviathan, an Stelle des Verbots des Geflügels den reinen Vogel Sis, wie es heisst Ps. 50, 11: „Ich kenne alle Vögel der Berge und des Gefildes Sis (זִיזִית) ist mit mir.“ R. Jehuda bar R. Simon sagte: Wenn der Sis seine Flügel ausbreitet, verdunkelt er die Sonnenkugel s. Hi. 39, 26: „Fliegt durch deinen Verstand der Habicht, breitet er seine Flügel nach Süden?“ Und warum heisst er זִיזִית? Weil in ihm vielerlei Geschmack von diesem und jenem ist. An Stelle des Verbots der vierfüssigen Thiere steht der Behemoth mit dem Tausendgebirge. R. Jochanan und Resch Lakisch und die Rabbinen sind darüber verschiedener Meinung. R. Jochanan sagte: Es ist nur ein Thier, gelagert auf tausend Bergen und diese lassen für dasselbe allerlei Kräuter wachsen, welche es verzehrt, wie es heisst das. 40, 15: „Denn Futter tragen ihm die Berge.“ Resch Lakisch sagte: Es ist ein Thier, gelagert auf tausend Bergen, welche Speise für dasselbe hervorbringen, zur Speisung der Frommen, und es verzehrt sie, wie es heisst Jes. 65, 10: „Und der Saron wird ein Anger für die Heerde.“ Die Rabbinen sagen: Es ist ein Thier, gelagert auf tausend Bergen und sie bringen für dasselbe allerlei Thiere hervor und es verzehrt sie, wie es heisst Hi. 40, 15: „Alles Wild des Feldes spielet daselbst.“ Ist's denn möglich, dass ein Kleinvieh das andere verzehrt? R. Tanchum sagte: Gross sind die Werke Gottes und wie mannigfach sind die Werke Gottes! Und wovon trinkt er? R. Jochanan und R. Simeon ben Lakisch. R. Jochanan sagte: Alles, was der Jordan in sechs Monaten sammelt,

schlürft er auf einmal ein, wie es heisst das. V. 18: „Siehe, der Fluss schwillt an, er flieht nicht.“ R. Simeon ben Lakisch sagte: Alles, was der Jordan in zwölf Monaten sammelt, schlürft er auf einmal ein s. das: „Er bleibt ruhig, ob ein Jordan losbricht an seinen Mund.“ Es reicht nur zur Anfeuchtung seines Mundes hin. R. Huna sagte im Namen des R. Jose: Es reicht nicht einmal zur Anfeuchtung seines Mundes hin. Und woher trinkt er? R. Simeon ben Jochai hat gelehrt: Es kommt ein Fluss aus Eden hervor, Jubal genannt und davon trinkt er, wie es heisst Jer. 17, 8: „An den Jubal streckt er seine Wurzel hin.“ R. Meir sagte: Es heisst Hi. 12, 7: „Fürwahr, frage nur die Thiere, sie werden es dich lehren“ d. i. der Behemoth, „und die Vögel des Himmels, sie werden dir's verkünden“ d. i. der Dämon Sis; „oder rede zur Erde, sie wird dich lehren“ d. i. das Paradies, „und es werden es dir erzählen die Fische des Meeres“ d. i. der Leviathan, „wer erkennt nicht in all diesem, dass die Hand des Ewigen das gemacht hat!“

PARASCHA XXIII.

Cap. XVIII. V. 3. Gleich dem Thun des Landes, worin ihr gewohnt, sollt ihr nicht thun. Das steht auch Cant. 2, 2: „Wie die Rose zwischen Dornen“ u. s. w. R. Jizchak legte diesen Vers auf Rebecca aus, von der es heisst Gen. 25, 20: „Als Jizchak vierzig Jahr alt war“ u. s. w., um dir zu lehren: Wenn schon steht, dass sie von Padan Aram (מִפְּדֵן אֲרָם) war, wozu braucht noch der Zusatz zu stehen: die Schwester Labans, des Aramäers (הָאֲרָמִי)? Allein es soll damit ausgedrückt werden, dass ihr Vater ein Betrüger (רִמָּאִי) war und die Leute des Ortes auch Betrüger waren, und dennoch ging diese Tugendhafte aus ihrer Mitte hervor. Warum gleicht sie einer Rose zwischen Dornen? R. Pinchas sagte im Namen des R. Simon: Es heisst Gen. 28, 5: „Und Jizchak entliess den Jacob und er ging“ u. s. w. (was sagen will:) alle waren Betrüger (בְּרִמָּאוֹת).

R. Elieser legte diesen Vers auf die Erlösung aus Aegypten aus. Wie die Rose, wenn sie zwischen den Dornen steckt, für ihren Besitzer (Herrn) schwer zu pflücken ist, ebenso war die Erlösung der Israeliten vor Gott schwer. Das steht auch Deut. 4, 34: „Oder hat ein Gott versucht zu kommen und sich ein Volk aus der Mitte der Völker zu nehmen?“ Diese waren unbeschnitten und jene waren es auch, diese liessen sich die Tolle auf der Kopfspitze lang wachsen und jene auch, diese trugen Kleider aus gemischten Stoffen und jene auch. So konnte die Strafgerechtigkeit nicht zugeben, dass die Israeliten jemals aus Aegypten erlöst würden. R. Samuel bar Nachmani sagte: Wenn Gott sich nicht selbst durch einen Schwur gebunden hätte, so wären die Israeliten nimmer erlöst worden, denn es heisst Ex. 6, 6: „Darum sage den Kindern Israels: ich der Ewige.“ Das Wort לִכְךָ bezeichnet nichts anderes als Schwur (שְׁבוּעָה) vergl.